

## KULTUR-SPOT

## Mark Heydrich präsentiert seine Abschluss-Arbeit

Der aus Zweibrücken stammende Kunststudent Mark Heydrich stellt heute um 21 Uhr im Saarbrücker Theater „Sparte 4“ (Eisenbahnstraße 22/Ecke Stengelstraße) zusammen mit Nelia Dorscheid seine Diplomarbeit vor. Bei der Arbeit mit dem Titel „München leuchtet“ handelt es sich laut Heydrich um eine szenische Lesung mit Multimedia-Elementen und performativem Ansatz. Bei Heydrichs Projekt handelt es sich im Grunde um die Verlesung eines Produktions-Tagebuches. Heydrich veröffentlichte im Dezember sein erstes Buch mit dem Titel „Der Körper im Gebirge“ und hat sich über die Region hinaus durch Lesungen, Poetry Slams und Rundfunk- und Fernsehbeiträge einen Namen gemacht. Der Eintritt ist frei. (mmv)

## TIPPS FÜR KIDS

## Musik und Infos für Kinder zu Mozart und Bach

Mit einer so genannten Konzertlesung für Kinder ab sieben Jahren setzt die Zweibrücker Jugendbücherei am Montag, 5. Mai, um 15 Uhr ihre Reihe „Kultur für Kinder“ fort. Bei dem Vortrag geht es um große Komponisten als Kinder, zum Beispiel um das Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart, über den man relativ viel weiß. Aber wie sah es in der Kindheit von Johann Sebastian Bach aus? Und wer weiß schon, dass Joseph Haydn ein wilder, fröhlicher Dorf Bub war, bevor er als Sängerknabe nach Wien ging? Kurze Lesungen, die über das Leben der Komponisten informieren, wechseln mit musikalischen Illustrationen ab. Es spielen Schüler der städtischen Musikschule. Die Konzertlesung dauert etwa eine Stunde. Der Eintritt ist frei, aber wegen der begrenzten Zahl der Plätze kommt nur derjenige rein, der sich vorher eine kostenlose Einlasskarte in der Jugendbücherei, Hofenfelstraße 53, abgeholt hat. Weitere Infos gibt es unter Telefon 06332/923940. (adi)

## KURZKRITIK

## Konzertreihe in Christ-König mit Erfolg gestartet

Eine erfreulich große Besucherschar erlebte am Sonntag zum Auftakt der diesjährigen Konzertreihe in der Christ-König-Kirche in Pirmasens eine besinnliche und atmosphärisch getragene „Geistliche Abendmusik“ mit Kantaten und Orgelwerken des Barockkomponisten Dietrich Buxtehude. Eine gelungene und sinnvolle Gliederung im Wechsel mit den Instrumenten, Solobesetzung und Chorstimmen sorgte für ein harmonisch abgerundetes Programm. Heinrich Grimm aus Bad Bergzabern stimmte den Abend ein mit der „Pascaglia in d“ für Orgel, einem Werk, das als Variationsform über einem gleichbleibenden Bass abläuft. Die Sopranistin Susanne Ludwig-Theisohn zeigte bereits bei der ersten Arie „O Jesu Christe, Gottes Sohn“ zusammen mit dezenter Orgelbegleitung und einer Streicherbesetzung aus Mitgliedern der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern, dass sie weit mehr als nur Ersatz war für die erkrankte ursprüngliche Besetzung mit Daniela Schick. Unter der Leitung von Bezirkskantor Manfred Degen sang der personell beachtlich gewachsene und wie stets gut vorbereitete Kammerchor Pirmasens die Choralkantate „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ in Begleitung mit Orgel und Streichern als Basso continuo, eine sich wiederholende Tonfolge im Bass. Als größeres Gesangswerk aus Chorsätzen, Einzelgesängen sowie Rezitativen und Arien mit Instrumentalbegleitung war die Kantate in der Barockzeit ein wichtiger Bestandteil der Kirchenmusik. Einen bewegenden und besinnlichen Hörgenuss präsentierte der Chor zusammen mit Orgel und der Streicherbesetzung in der Choralkantate „Befehl dem Engel, dass er komm“. Die Weise „Auf dich, Herr, hab ich gehoffet“ für Chor und Orgel sowie Violoncello und Kontrabass als Basso continuo zeigte einmal mehr, was einen guten Chor ausmacht. Konzentriert und deutlich sprechend folgte der Kammerchor seinem Dirigenten. Einen weiteren musikalischen Glanzpunkt gab es für die Sopranistin mit der Kantate „Also hat Gott die Welt geliebet“, der in einem bewegenden Halleluja endete, freudig umspielt von Orgel, zwei Violinen, Viola da Gamba und Basso continuo. Bei der Kantate „Was frag ich nach der Welt“ brillierte Holger Ryseck als Solist mit seinem geschmeidigen und kraftvollen Bass. Mit anhaltendem Beifall dankten sich die Konzertbesucher. (sgg)

## HIMMLISCHE MUSIK FÜR IRDISCHE FREUDENGEFÜHLE

Heidelberger Gitarre-Gesang-Duo „Anyone“ und der Gast-Perkussionist Walt Bender überzeugen im Alten E-Werk in Dahn

VON UNSEREM MITARBEITER FRED G. SCHÜTZ

► „Up From The Skies“ – vom Himmel hoch – mögen „Anyone“ nicht hergekommen sein. Die Jazz-Soiree des zum Trio verstärkten Heidelberger Gesang-Gitarre-Duos von Eva Mayerhofer und Hanno Giuliani – mit Gast Walt Bender am Schlagwerk – bescherte dem Publikum am Samstagabend im Alten E-Werk in Dahn höchst irdische Freudengefühle.

Ganze drei Fremdtitel haben sich die Musiker geleistet, darunter die genannte Nummer vom zweiten Album von Jimi Hendrix – ein nervös-cooler Blues-Jazz über das Leben auf und vom anderen Stern. Das sagt schon manches aus über den Geschmack einer ausgewiesenen Jazz-Sängerin und eines Gitarristen, der seine E-Gitarre spielt wie eine Akustik und auch sonst manch Überraschendes parat hat. Zum Beispiel viele berührende schöne, mit seiner Partnerin oder alleine komponierte Lieder.

Lediglich als Anhaltspunkt und keinesfalls als stilistisch abschließende Beschreibung soll der Vergleich mit dem arrivierten Gitarre-Gesang-Duo „Tuck & Patti“ dienen, wo sich ebenfalls gereiftes Songwriting mit einer unvergleichlichen Singstimme und anspruchsvollster Gitarrenarbeit zusammenfindet. Ein Zuhörer fühlte sich bei Eva Mayerhofer an Joni Mitchell erinnert, die als seelenvolle Sängerin und Grenzgängerin zwischen Folk und Jazz fast automatisch ins Gedächtnis



Eva Mayerhofer, Hanno Giuliani und (im Hintergrund) Walt Bender beim Konzert in Dahn.

—FOTO: SCHÜTZ

kommt, wenn mehr geboten ist, als nur gängige Sangeskunst.

Mit der Erweiterung des Duos um den Perkussionisten Walt Bender aus Heidelberg, der dem Musik-interessierten Publikum in der Region vor allem als Mitglied der schrägen Pop-

Band „The Plastics“ bekannt sein dürfte, hatte man einen musikalisch Seelenverwandten in die Band geholt. Wer nur den farnosen Bühnennarren von den „Plastics“ in Erinnerung hatte, wurde im Alten E-Werk mit einem subtilen Köhler an allem was rummt

und rasselt bekannt gemacht. Bender ist ein detailverliebter, geschmackssicherer Klang- und Rhythmusenthusiast, der die spröde Darbietung des Duos einerseits erdete, andererseits um Klangnuancen bereicherte, die schlechtere Musiker in ihren Instru-

## HEIMSPIEL GEWONNEN

Viel Applaus für „Black Velvet“ in Vinningen

► Angenehm überrascht war Vinningens Kulturbaufrager Lothar Feldner über den guten Zuspruch des Publikums zum Konzert der Folkloregruppe „Black Velvet“ in der Alten Kirche – begründet wohl auch mit dem Heimbonus des Ensembles.

Feldner sieht sich in seinem Konzept bestätigt, Bands, Chören, aber auch Solisten aus der Region in Vinningen ein Podium zu bieten. Dabei bekommen engagierte Hausmusikgruppen wie „Black Velvet“ ebenso ihre Chance wie Profis. „Black Velvet“ – nicht zu verwechseln mit dem Trio „Black Velvet Band“ – widmet sich der irischen Folklore, zeigt sich aber auch offen für einige deutsche Lieder. Wobei da allerdings weniger das typische romantische Volkslied gemeint ist, sondern eher Songs im Stil der Liedermacher der frühen 70er Jahre.

Dabei setzt das Ensemble unter Leitung von Manfred Anné auf traditionelle Songs und Instrumentals. Die meisten Vorlagen lassen sich mit dem gängigen Instrumentarium umsetzen: Akkordeon und Mandoline stützen die Melodieparts, für den harmonisch-rhythmischen Unterbau sorgt an diesem Abend lediglich eine Nylon-Saiten-Gitarre. Anné moderiert, schlägt den Bodhran oder fügt etwas „Holzlöfelperkussion“ dazu – und lie-

fert natürlich die Leadstimme zu den Songs.

„Black Velvet“ setzt weniger auf spektakuläre Arrangements oder Virtuosität und will auch nicht den Weg gehen, Irish Folk wie man es von groß angelegten Tanzshows kennt mit Rock und Pop zu vermischen. Man zeigt im Konzert die Liebe zur irischen Musik und setzt die Songs und Tunes eben mit den Fähigkeiten und Möglichkeiten um, über die man verfügt. Und da findet sich eben nicht gerade ein Dudelsackspieler oder jemand, der eine typische Fiddle spielen kann, geschweige denn eine keltische Harfe oder eine Bouzouki, wie sie heute in der irischen Musik oft verwendet wird.

Das Publikum erfährt in den Songs von Revolution, vom Heim(at)weh des Seemanns oder dessen wundersamen Erzählungen, deren Wahrheitsgehalt etwa jenen Augenzeuengerichten entsprechen, die ganz sicher das Ungeheuer von Loch Ness beobachtet haben wollen. Dies sind nur einige typische Beispiele aus dem „Black Velvet“-Repertoire, dass an diesem Abend Landgrafenmedaillenträger und Heimatforscher Walter Weber besonders erfreut haben dürfte. Die volksliedhafte Vertonung seines Naturgedichts „Der Rödelstein“ wurde kurzfristig ins Programm genommen. (an)

## „KLUG, SCHÖN, GEFÄHRLICH“

„Die 100 berühmtesten Frauen der Weltgeschichte“ von Anna Eunike Röhrig

VON UNSERER MITARBEITERIN ISABEL WINNWA

► „Es sind nicht gerade die Frauen, die im Moment am berühmtesten sind“, erklärt Röhrig, „denn sonst hätte ich Personen wie Paris Hilton oder Britney Spears mit aufnehmen müssen“. Die Kurzbiografien der 100 berühmtesten Frauen der Weltgeschichte seien ein Auftragswerk des Beck Verlags, der im Herbst 2006 an sie herangetreten sei, sagt Röhrig zu Beginn ihrer Lesung am Freitag in der Pirmasenser Stadtbücherei. Für die Recherche und das Schreiben habe sie nur ein halbes Jahr Zeit gehabt.

Da die Zeit nicht ausreiche, um alle Frauen aus ihrem Buch vorzustellen, habe sie einige ausgewählt, die ihr persönlich sehr aufgefallen seien, merkt die Pirmasenser Autorin an und beginnt mit der ägyptischen Pharaonin Hatschepsut. „Frauen hatten in Ägypten zur damaligen Zeit mehr Rechte als irgendwo anders auf der Welt“, klärt Röhrig die Zuhörer auf. „Was aber nicht bedeutet, dass es ihnen auch gestattet war, Pharaon zu werden.“ Trotzdem hat Hatschepsut den Thron gegen ihren Sohn Thutmosis III. behauptet und dem Land während ihrer Regentschaft zu einer Blütezeit

verholfen. „Hatschepsut war charismatisch, geschickt und diplomatisch“. Doch, so Röhrig, „wie so viele andere Frauen vor und nach ihr wurde ihr der Erfolg von ihren männlichen Familienmitgliedern und Ratgebern geneidet“.

„Eine Frau der Renaissance, die mich besonders beeindruckt, ist Anne Boleyn, die zweite Frau Heinrichs VIII.“, fährt Röhrig fort und erzählt zunächst aus dem Gedächtnis die Geschichte der Mutter Elizabeths I., um zum besseren Verständnis zwischen durch aus ihrem Werk die genauen Daten und Fakten zu zitieren. „In der Renaissance war man in Europa der Überzeugung, Frauen seien weniger wert als Männer. Sie wurden nur nach ihrer Fruchtbarkeit beurteilt“, merkt die Autorin in einem kritischen Ton an und auch die Frauen im Publikum stimmen ihr zu, dass diese Einstellung feudal und ungerechtfertigt ist. „Doch Anne Boleyn trotzte diesen Überzeugungen selbstbewusst und als kreativ, intelligente, hochgebildete und schlagfertige Frau fiel sie auch König Heinrich auf, der sich in sie verliebte und sogar seine Ehe mit Katharina von Aragón vom Papst auflösen lassen wollte“, erzählt Röhrig weiter.

Mit der deutschen Schriftstellerin Anette von Droste-Hülshoff befindet sich auch eine deutsche, weibliche

Künstlerin des frühen 19. Jahrhunderts unter Röhrigs berühmtesten Frauen. Sie wurde erst lange nach ihrem Tod bekannt, da Künstlerinnen in der Zeit männlicher Vorherrschaft in der Öffentlichkeit abgelehnt wurden. „Anette stand Zeit ihres Lebens unter dem Pantoffel“, verweist Röhrig auf die damalige Stellung der Frau. „Selbst mit 40 Jahren musste sie sich noch die Erlaubnis ihrer Mutter einholen, wenn sie verreisen wollte.“ Als eine Frau von großer musischer und künstlerischer Begabung litt die Schriftstellerin lange unter Einsamkeit und Isolation. „Trotzdem hatte Anette den Mut, an sich und ihre Leistung zu glauben.“

Eine bedeutsame Frau der Neuzeit ist in den Augen Röhrigs Margaret Thatcher, die als erste britische Premierministerin und „eiserne Lady“ in die Geschichte einging. Mit ihrem autoritären und konservativen Führungsstil verschaffte sie sich großes Ansehen und gilt bis heute als eine der wichtigsten Politikerinnen Europas. „In den Biografien, die ich zu jeder Frau zusammengestellt habe, findet man jedoch nicht nur die wichtigsten Daten und Fakten, sondern auch einige Details, die nicht jedem Autor und Leser bekannt sein werden“, wirbt Röhrig für ihr Buch.

## BIG-BAND-SOUND DURCH NICHTS ZU SCHLAGEN

Gipfeltreffen der Schüler-Bands aus Bad Bergzabern und Dahn – Mehr als 60 junge Musiker überzeugen in großartigen Ensembles

VON UNSEREM MITARBEITER FRED G. SCHÜTZ

► Es ist immer angenehm, wenn bei der Beurteilung eines Schülerkonzertes der Aspekt „Schülerkonzert“ in den Hintergrund treten kann. Beim ersten Gipfeltreffen der „Big Band De Luxe“ des Alfred-Grosser-Schulentrums aus Bad Bergzabern und der Rock-Big-Band des Dahner Otfried-von-Weißenburg-Gymnasiums in dessen Schaula gab es am Freitag vor vollen Rängen vor allem gut gespielte Musik zu hören.

Man ziehe den Hut vor den jungen Musikern aus Bad Bergzabern: Sie haben ihrem Bandnamen „Big Band De Luxe“ alle Ehre gemacht. Einen Klangkörper mit insgesamt 38 Musikern zu einer solch kompakten Formation zu trimmen, dahinter steckt viel Arbeit, intensives Proben und – in diesem Falle – ein ganzes Schulkonzept, das bereits ab der Eingangsklassen drei ausgewiesene Bläserklassen anbietet, sodass Ausfälle durch Abitur vermieden werden. Dahinter steht aber auch das Engagement der Ensemble-Leiter Peter Kusenbach, Judith Schäfer und dem für die Chorarrangements zuständigen Fritz Reinhardt.

Wenn es sich auch fast verbietet, bei einem solch großartigen und stets gleichauf spielenden Ensemble Einzelleistungen hervorzuheben, sei, wie auch bei den Dahnern, auf die guten



Die „Big Band De Luxe“ aus Bad Bergzabern machte beim Konzert in Dahn ihrem Namen alle Ehre.

—FOTO: SCHÜTZ

Singstimmen verwiesen, über die die Band verfügt. Wenn auch noch mit leicht knödelig-nasalem Englisch ist Alessandro Pola ganz sicher ein entwicklungsfähiges Talent, das sich auch bei „My Way“ (geschrieben von Paul Anka) nicht verhebt und seinem

Robbie Williams gut zugehört hat, der sich ebenfalls an der Variety-Nummer „Straighten Up And Fly Right“ mit Erfolg versucht hatte. Zu loben ist auch der knackige Bläsersound, den die „Big Band De Luxe“ zu zaubern vermag, hörens Wert der Rock- und Soul-

Standard „Somebody To Love“.

Was für die Bad Bergzaberner gesagt wurde, gilt in großem Umfang auch für die Rock-Big-Band aus Dahn. Holger Ryseck und Karl-Heinz Knöller haben ein, wenn auch beträchtlich kleineres, Ensemble zusammenge-

bracht, das auch ohne die dezidiert musikorientierten Strukturen wie an der befreundeten Schule seit Jahren ein beständiges, hohes Leistungsniveau hält. Das funky „Respect“, „Part Time Lover“ und „Chain Of Fools“ gehören zu den Glanznummern der Band, der es gelingt, auch Anfänger zu integrieren und ihnen den ihrem Leistungsvermögen entsprechenden Platz zuzuweisen.

Richtig Freude kommt auf, wenn sich beide Bands – zur Pause und zum Ende des Konzerts – zu einer wirklich großen Big Band vereinen. Das kommen ausgewiesene Blech-Enthusiasten wirklich auf ihre Kosten. Das hupt, blitzt und strahlt und macht so richtig Laune. „Firestar“, „Minnie The Mocher“ hatten richtig Klasse, „25 Or 6 To 4“ aus dem Repertoire von „Chicago“ war, auf die Bandleistung bezogen, der Höhepunkt des Abends: Mehr als 60 Musiker auf der Bühne und ein herrlich lautes Getöse, rhythmisch scharf und sehr beieinander. So ist eine Big Band von keiner anderen Ensemble-Form zu schlagen. Dabei ist man auch in der Lage, urtypischen Gitarrenrock ins Big-Band-Land hinüber zu retten, ohne an Kraft und Drive zu verlieren: „Born To Be Wild“ von „Steppenwolf“, als letzte Nummer und in der Zugabe wiederholt, war ein Fetzer, an dem es nichts zu mäkeln gibt. Im Herbst wird es jedenfalls ein Wiederhören mit beiden Big Bands geben – dann in Bad Bergzabern.